

den unermüdblichen Pinsel zu führen! Ihr Auge hat sich im Laufe der Jahre an den Meisterwerken der Malerei gebildet und geschult; unter der Leitung der Koryphäen der Kunst hat ihre Hand jene bewunderungswürdige Sicherheit erlangt, mit welcher sie lebendstreu und lebend, ideal und doch wahr zu schildern und zu bezaubern weiß.

Das ausgestellte Porträt vereinigt alle einzelnen Vorzüge der früheren Bilder. Meisterhaft ist der Kopf behandelt, markig und männlich, und doch wieder wie unnachahmlich weich und zart; Licht u. Schatten sind in hohem Grade wirkungsvoll, blendend und einnehmend. Wir mühten uns zum 10. Male wiederholen, wenn wir all die Schönheiten dieses Bildes aufzählen wollten. Wir resumieren unser Urteil und sagen einfach: „Es ist das Beste, was Hrl. Hartmann uns bisher geboten!“ Und nach all dem Schönen und Vollendeten, was wir bereits von ihr gesehen, schlagen wir dieses Urteil höher an, als eine langatmige Aufzählung der kleinen und großen Vorzüge, die das Bild besitzt, und zu deren Entdeckung ein geübteres Kenner- und Künstlerauge als das unsere gehört.

J. N. Møes.

Société Philharmonique. — Die am verflossenen Donnerstag, 7. Februar, unter der Direktion des Herrn Vermaest veranstaltete musikalische Soirée wies gegen das letzte Konzert derselben Gesellschaft einen merklichen Fortschritt auf. Besonders war es der erste Teil des Programmes, welcher durch Präcision, correctes und wichtiges Zusammenspiel in den Fortstellen, und überhaupt durch ein fein nuanciertes Relief sehr erfreute. Aus dem zweiten Teil heben wir das „Liebeslied“ für Streichinstrumente von Taubert, sowie Schumanns „Träumereien a. d. Kinder-scenen“ hervor, welche letztere ebenso wie schon auf dem vorigen Konzert das Auditorium entzückten.

Auch dem nur allzubekannten und immer noch reizenden Walzer aus Millobers „Bettelstudent“ verlieh eine gewisse Eigenart in Auffassung und Ausführung neuen Reiz.

Wir können der Gesellschaft nur Glück wünschen zu der neuen Direktion und sie aufmuntern, uns von Zeit zu Zeit ähnliche Kunstgenüsse zu bereiten. Solch wirklich gute Musik, wie wir sie im letzten Konzert der Philharmonique gehört, wird uns selten hier geboten.

St. . . .

Erklärung.

In Nr. 6 des „Luxemburger Land“ hat ein Mathematiker an der in meiner Orgelschule abgedruckten Tabelle der Schwingungszahlen unserer, nach der temperierten Stimmung aufgestellten Durtonleiter Anstoß genommen. Das weiß auch ich schon längst, daß diese Zahlenverhältnisse nicht ganz korrekt sind und nicht vollkommen der Wirklichkeit entsprechen; daß also z. B. in der C Durtonleiter die Quinte d—a, die dort mit 27 : 40 bezeichnet ist, nicht das reine Quintenverhältnis 2 : 3 bildet, und mit $26\frac{2}{3}$: 40 bezeichnet werden müßte. Dieses D ($26\frac{2}{3}$) — oder vielmehr seine höhere Oktave — wäre dann aber nicht mehr die reine Quinte von G (36), und dieses G hinwiederum nicht mehr die reine Quarte von dem tiefern G. Folglich liegt schon in dieser beschränkten Anzahl der (7) Töne der Durtonleiter eine kleine Unreinheit, und es gehört dieses erniedrigte D ($26\frac{2}{3}$) eigentlich in die A moll-Tonleiter, während das D (27) in die C dur-Tonleiter gehört, in welcher die Tonika sich zu ihrer Sekunde wie 8 : 9 resp. 24 : 27 verhalten muß.

Diese spekulativen Haarspaltereien gehören der Physik an. Mein Buch soll und will aber kein Lehrbuch der Physik sein, sondern es will dem Musikschrüler das Allernotwendigste aus der Musik vermitteln und ihn auf das Vorhandensein der Ober-, Unter- und Abentöne hinweisen. Nur um demselben einen ungefähren Begriff davon zu geben, in welchen Schwingungsverhältnissen die Töne unserer Durtonleiter zu einander stehen, und um dem Schüler die Sache verständlicher und deutlicher zu machen, habe ich, wie das andere Musiktheoriker auch gethan, die Schwingungsverhältnisse der Töne unserer Durtonleiter in runden Zahlen ohne Fraktionen ausgedrückt. Das genügt für den Musikschrüler vollkommen. Wer mehr darüber wissen